

Profil

**Edition
Günter
Hänssler**

W.A. Mozart

Concerto („Pasticcio“) in D major for harpsichord and orchestra K40

Concerto in C major for harpsichord and orchestra K246 („Lützow Concerto“)

Concerto in D major for fortepiano and strings K107/1



Salzburger Hofmusik • Wolfgang Brunner



*Pietro Antonio Lorenzoni (zugeschrieben):
W. A. Mozart im Galakleid (1763)*

Wolfgang Amadeus Mozart

(1756–1791)

Konzert („Pasticcio“) D-Dur
für Cembalo und Orchester KV 40

Konzert C-Dur
für Cembalo und Orchester KV 246
(„Lützow-Konzert“)

Konzert D-Dur
für Hammerklavier und Streicher KV 107/1

Salzburger Hofmusik
auf historischen Instrumenten

Leitung und Solist:
Wolfgang Brunner
Cembalo und Hammerflügel

Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791)

Konzert („Pasticcio“) D-Dur für Cembalo und Orchester KV 40
datiert: Salzburg Juli 1767

- | | | |
|---|---|--------|
| 1 | Allegro maestoso (nach L. Honauer) | 5'03'' |
| 2 | Andante (nach J. G. Eckart) | 4'08'' |
| 3 | Presto (nach C. P. E. Bach) | 4'49'' |
| | Kadenzen im ersten Satz von Mozart KV 624 (KV 626a/C) | |

Konzert C-Dur für Cembalo und Orchester KV 246 („Lützow-Konzert“)
datiert: Salzburg 1776

- | | | |
|---|--|--------|
| 4 | Allegro aperto | 7'44'' |
| 5 | Andante | 7'41'' |
| 6 | Rondeau. Tempo di Menuetto | 6'56'' |
| | Kadenzen im ersten und zweiten Satz von Mozart KV 624
(KV 626a/2b und 2e) | |

4 Konzert D-Dur für Hammerklavier und Streicher KV 107/1
nach der Klaviersonate op. 5/2 von Johann Christian Bach
komponiert vermutlich zwischen 1770 und 1772

- | | | |
|---|--|--------|
| 7 | Allegro | 5'41'' |
| 8 | Andante | 4'36'' |
| 9 | Tempo di Menuetto | 3'52'' |
| | Kadenzen im ersten und zweiten Satz von Mozart KV 624
(KV 626a/A und B) | |

Salzburger Hofmusik

auf historischen Instrumenten

Leitung und Solist: Wolfgang Brunner, Cembalo und Hammerflügel

Konzert („Pasticcio“) D-Dur KV 40 und Konzert C-Dur KV 246:

Violine 1	Christine Busch (Konzertmeisterin)	Violoncello	Peter Sigl
	Kathrin Tröger		Elisabeth Naske-Sertl
	Midori Seiler	Kontrabaß	Walter Rumer
	Martina Graulich		Sepp Radauer
Violine 2	Veronica Kröner	Oboe	Hans-Peter Westermann
	Ingrid Loacker		Alessandro Pique
	Peter Schoberwalter	Horn	Nikolaus Walch
	Werner Neugebauer		Wilhelm Schwaiger
Viola	Claudia Hofert	Trompete	Andreas Lackner
	Lothar Haass		Herbert Walser
	Ursula Kortschak	Fagott	Yoshinori Tominaga
		Cembalo	Wolfgang Brunner

Konzert D-Dur KV 107/1:

1. Violine	Veronica Kröner	Kontrabaß	Walter Rumer
2. Violine	Christine Busch	Hammerflügel	Wolfgang Brunner
Violoncello	Peter Sigl		

Cembalo: nach flämischen Vorbildern von Michel Latcham, Amsterdam 1989

Hammerflügel: Kopie nach Anton Walter, Wien ca. 1790,

von Robert A. Brown, Oberndorf bei Salzburg 1988

Zwischen Arrangement und eigenständiger Komposition

Wolfgang Amadeus Mozarts frühe Klavierkonzerte

Komponierte Mozart Konzerte für Soloinstrumente und Orchester, so kannte er in der Regel sehr genau die Fähigkeiten und Stärken seiner Solisten und schnitt ihnen die Komposition gewissermaßen „auf den Leib“. Die meisten der Klavierkonzerte schrieb er für seinen eigenen Gebrauch, um sich auf Reisen oder – in späteren Jahren – bei seinen Wiener Akademiekonzerten als Virtuose auf seinem Hauptinstrument präsentieren zu können. Nicht zuletzt aus diesem Grunde sind seine ersten Konzertkompositionen allesamt Klavierkonzerte. Seine ersten sieben Klavierkonzerte stellen allerdings keine Originalkompositionen im eigentlichen Sinn, sondern – modern ausgedrückt – „Arrangements“ von Klavierwerken anderer Komponisten dar. Darunter fallen auch die beiden Klavierkonzerte vorliegender CD in D-Dur, KV 40 und KV 107/1.

Diese Bearbeitungen ließen sich zwar aufgrund ihrer Entstehungsgeschichte „nur“ als Kompositionsübungen auf

dem Weg zum eigenständigen Klavierkonzert verstehen, allerdings geschieht bereits diese Aneignung Mozarts in derart gekonnter, ja genialer Weise, daß sie die Durchschnittsproduktion jener Zeit weit überragt. Mozarts Zeit hatte noch ein anderes Verständnis von Copyright und musikalischen Urheberrecht als wir heute. Erst der Geniekult des 19. Jahrhunderts formte jene Unberührbarkeit des musikalischen Kunstwerkes, das möglichst „rein“ auf dem Altar des bürgerlichen Konzertsaaus zelebriert werden sollte. Für Mozart und seine Zeitgenossen hatte Komponieren und Konzertieren mehr den Stellenwert des Handwerklichen. Eine Anleihe fremden Gedankengutes war nicht unbedingt verpönt, sondern zeigte im Gegenteil auch die Wertschätzung des Kollegen oder verhalf sogar diesem zu größeren Bekanntheitsgrad.

Im Klavierkonzert D-Dur KV 40, einem sogenannten „Pasticcio“ (italie-

nisch: Pastete) arrangierte Wolfgang Amadeus Mozart im Juni 1767 drei Stücke für Klavier solo seiner Kollegen Leontzi Honauer, Johann Gottfried Eckard und Carl Philipp Emanuel Bach und setzte sie zu einem Klavierkonzert zusammen. Die ersten beiden Kollegen hatte Mozart bei seinen Pariser Aufenthalten zwischen 1763 und 1766 kennengelernt: Beide lebten als deutsche Emigranten und angesehene Musiker in der französischen Hauptstadt, waren damit für Familie Mozart wichtige Kontaktpersonen vor Ort und hatten Mozart ihre gedruckten Klavierkompositionen überreicht. Für den pragmatischen Vater Leopold Mozart waren beide Musiker ein Vorbild, wie man im Ausland eine sichere Existenzgrundlage finden könne. Als Wolfgang Amadeus 1778 in Paris vergeblich Fuß zu fassen versucht, schreibt er ihm aus Salzburg: *Könntest du, wie Hannauer ... von einem Prinzen in Paris einen monatl. gehalt bekommen.* Honauer hatte 1763 gerade seine zweite Sammlung von Sonaten *Six Sonates pour le Clavecin* im Eigenverlag herausgegeben und sie mit jenem *Allegro pomposo* eröffnet, das Mozart zur Grundlage seines ersten Satzes verwendete. Die Vorlage für den zweiten Satz des Kla-

vierkonzertes wurde ebenfalls 1763 veröffentlicht: Als einsätziges *Sonata IV* unter der Tempobezeichnung *Andantino* reihte sie Eckard in seine Sammlung von *Six Sonates pour le Clavecin*. Mozarts dritter Satz beruht auf einem *Prestissimo* bezeichneten Klavierstück Carl Philipp Emanuel Bachs, der 1754 unter dem Titel *La Boehmer* ein musikalisches Portrait einer heute nicht mehr eindeutig zu entschlüsselnden Person zeichnete. Mozart kannte die Komposition wahrscheinlich aus einem Druck, der 1762 in Carl Philipp Emanuel Bachs Sammlung *Musikalisches Mancherley* herausgegeben wurde. Carl Philipp Emanuel Bach war für Wolfgang Amadeus Mozart wie für viele junge Komponisten seiner Zeit ein ganz großes und wichtiges Vorbild. Mozarts Charakterisierung Carl Philipp Emanuel Bachs *Er ist der Vater; wir sind die Bub'n. Wer von uns was Rechts kann, hat es von ihm gelernt* zeigt seine Hochachtung vor dem verehrten Meister.

Interessanterweise hat Mozart alle Tempobezeichnungen seiner Vorlagen leicht verändert: Das ungewöhnliche *Allegro pomposo* wandelte er in ein *Allegro maestoso*, das Andantino beschleunigte er ein wenig zum An-

SONATA PRIMA.

Allegro Pomposo.

Piano.

Forte.

44

44

8

The image shows a page of musical notation for a sonata. It consists of three systems of staves. Each system has a treble clef staff on top and a bass clef staff on the bottom. The first system is marked 'Allegro Pomposo.' and features a wavy line above the treble staff with three 'Q' symbols. The second system is marked 'Piano.' and has the number '44' at the end of both staves. The third system is marked 'Forte.' and also has the number '44' at the end of both staves. A vertical label 'DEUTSCH' is on the left, and the number '8' is at the bottom left.

dante, das solistisch mögliche *Prestissimo* änderte er in ein für das gesamte Orchester realistisches *Presto*.

War das Klavierkonzert D-Dur KV 40 sicher in erster Linie für den eigenen Gebrauch bestimmt, so schrieb er das Klavierkonzert C-Dur KV 246 zunächst für die Gattin des Salzburger Festungskommandanten Antonia Gräfin Lützw. Später verwendete er es gerne zu Unterrichtszwecken und spielte es auch einige Mal selbst öffentlich. In diesem „Lützw-Konzert“ finden wir den in Mozarts überlieferten Kompositionen höchst seltenen Fall einer niedergeschriebenen Basso Continuo-Stimme, d.h. einer Praxis, die üblicherweise improvisiert wurde. Bei der vorliegenden Aufnahme allerdings wurde die von Mozart notierte Continuo-Stimme nur stellenweise gespielt und vielmehr, wie für Mozart und seine Zeitgenossen selbstverständlich, der jeweils aktuellen musikalischen Situation angepaßt. Denn freilich ist gerade eine solche originale Aufzeichnung Mozarts von höchstem Quellenwert, andererseits spiegelt gerade die ungewöhnliche Tatsache der Aufzeichnung eine Ausnahme: Da Mozart das „Lützw-Konzert“ auch als Unterrichtsstück benutzte, schrieb er vermutlich seinen

Schülern, die noch nicht selbständig einen Basso Continuo improvisieren konnten, eine mögliche Version auf.

Sowohl das Klavierkonzert D-Dur KV 40 als auch das Klavierkonzert C-Dur KV 246 werden in vorliegender Aufnahme auf dem Cembalo gespielt, weil es unter allen Tasteninstrumenten in jenen Jahren im Bewußtsein Mozarts und seiner Zeitgenossen am meisten für solistische Aufgaben prädestiniert galt. Für das Klavierkonzert D-Dur KV 107 / 1 hingegen wurde aus mehreren Gründen der Hammerflügel bevorzugt. Mozarts Kompositionsvorgang ähnelt dem von KV 40: Diesmal arbeitete Mozart drei von Johann Christian Bachs Sonaten op. V ohne großen Aufwand zu den Klavierkonzerten KV 107 um, indem er eine Begleitung von zwei Violinen und Baß sowie Kadenzen hinzufügte. Wir wissen, daß Mozart bei seinem Londoner Aufenthalt 1764 von Johann Christian Bach fasziniert war und in ihm einen Lehrmeister von hervorragenden künstlerischen Qualitäten fand, der sich auch menschlich rührend um das junge Genie kümmerte. Nannerl Mozart erinnerte sich später an das vierhändige Spiel der beiden: *Herr Johann Christian Bach lehrmeister der Königin, nahm den Sohn*

(Wolfgang) zwischen die Füße, jener spielte etwelche Tact, dann fuhr der andere fort, und so spielten sie eine ganze Sonaten und wer solches nicht sahe, glaubte es wären solche allein von einem gespielt ... Ob der junge Mozart tatsächlich beim Londoner Aufenthalt auch schon Bachs Sonaten op.V kennenlernte und auf der Heimreise eine Abschrift im Gepäck mit sich führte, darüber ist sich die Mozartforschung noch nicht im Klaren. Im Druck erschienen die Klaviersonaten jedenfalls erst 1766 als *Six Sonatas pour le clavecin ou le Piano Forte*. Das Formgefühl von Mozarts Arrangements sowie seine zum Konzert D-Dur KV 107/1 gehörenden Kadenzten weisen stilistisch auf eine spätere Zeit.

Interessanterweise verrät die Notation Mozarts Weg der Bearbeitung: Er schrieb die drei Streicherstimmen und bestimmte damit das formale Konzept von Tutti und Solo, nachträglich trug Vater Leopold den Bachschen Klaviersatz und Generalbaßbezeichnungen ein. Dabei hatte er manchmal sichtlich Mühe, auf dem noch zur Verfügung stehenden Raum die komplette Klavierstimme unterzubringen. Die Gattung des nur von drei Streicherstimmen (ohne Bratschen und Bläser) begleite-

ten Klavierkonzerts ist bei Johann Christian Bach und den Vertretern der Wiener Klassik (Carl Ditter von Dittersdorf, Joseph Haydn) häufig zu finden; sie stellte als ein eigener Besetzungstypus eine beliebte Form intimen kammermusikalischen Musizierens dar und wurde oft nicht als Konzert, sondern z. B. als Divertimento (Joseph Haydn) bezeichnet. Dem entspricht bei der prinzipiell offenen Wahl des Soloinstrumentes eher eine Besetzung mit Hammerflügel als mit dem Cembalo, das für größere Besetzungen bevorzugt wurde. Im übrigen waren die Sonaten Johann Christian Bachs laut ihrem Titel ausdrücklich auch für das Fortepiano, also den Hammerflügel gedacht. Damit begeben sich Spieler und Hörer nicht nur klanglich auf eine völlig andere Ebene als in den groß besetzten extrovertierten Cembalokonzerten, auch stilistisch wird ein anderer Ton angeschlagen: Die Weichheit der Melodieführung entspricht dem Bedürfnis der Zeit nach galant-empfindsamer Unterhaltung auf höchsten Niveau.

Wolfgang Brunner

Anmerkungen zum Titelbild

Johann Joseph Zoffany (zugeschrieben):
„Mozart (?) bei der Aufführung eines Orchesterwerkes“

Das erst 1991 bekannt gewordene Titelbild wird mit zwei anderen Jugendportraits Mozarts dem 1733 in Frankfurt geborenen Maler Johann Joseph Zoffany zugeschrieben, den Familie Mozart 1764 auf ihrer Londoner Reise traf. Daß es sich bei dem jungen Mann am Cembalo um Mozart handelt, läßt sich nicht mit Sicherheit nachweisen, jedenfalls gibt das Bild in großer Detailgenauigkeit auf hervorragende Weise eine für Mozarts historischen und lokalen Umkreis typische Musiziersituation wider.

In der Mitte der Aufstellung sitzt der Generalbaßspieler am Cembalo, um von dort aus das Ensemble zu leiten. Direkt hinter und neben dem Cembalo spielen die anderen Baßinstrumente: 2 Violoncelli, 1 Kontrabaß und 1 Fagott. Sie spielen gemeinsam mit aus der Partitur des Cembalisten. Ein weiterer Fagottist ist der Bläsergruppe mit je 2 Oboen, 2 Flöten und 2 Hörnern zugeordnet. Beim vorderen Hornisten sieht

man auf seinem Notenpult einen Austauschbogen zum Wechseln für andere Tonarten. 12 hohe Streicher (Violinen und Bratschen) sitzen oder stehen dicht gedrängt nebeneinander. Der Konzertmeister (mit Brille - vielleicht Leopold Mozart?) steht unmittelbar neben dem Kontrabaß. Ein kleiner neben dem Cembalo stehender Junge war vielleicht fürs Umblättern zuständig.

Ungewöhnlich - vielleicht eine Erfindung des Zeichners - ist die Plazierung eines Sinnspruches an der Außenseite der gebogenen Cembalozarge: AUDI VIDE ET TACE SI VIS VIVERE IN PACE („Höre, sieh und schweige, wenn du in Frieden leben willst.“). Abgesehen von dieser Aufschrift gleicht das Cembalo genau einem Instrument, das der berühmte Antwerpener Meister J. J. Dulcken 1745 für den Wiener Kaiserhof baute und das Mozart mehrfach gespielt haben könnte.

Wolfgang Brunner

Die Salzburger Hofmusik

Der Name „Salzburger Hofmusik“ stammt aus dem 18. Jahrhundert und bezeichnete die fürsterzbischöfliche Hofkapelle. 1991 gründete der Salzburger Musiker Wolfgang Brunner unter diesem traditionsreichen Namen ein Ensemble in variablen Besetzungen vom Trio bis zum Orchester. So anspruchsvoll wie der Name sind auch die Zielsetzung und das Repertoire, mit dem das Ensemble an die Öffentlichkeit tritt. Die Programminhalte ihrer Konzerte und CD-Einspielungen umfassen hauptsächlich Werke vom 17. bis ins frühe 19. Jahrhundert und gelten vorzugsweise den großen Meistern, die am fürsterzbischöflichen Hof in Salzburg ihre Wirkungsstätte fanden. Die Verwendung historischer Instrumente (Originalinstrumente oder originalgetreue Kopien) und stilistische Erkenntnisse der Aufführungspraxis vermitteln einen lebendigen Eindruck von der faszinierenden Farbigkeit der Musik jener Zeit. Gleichzeitig werden Programme erarbeitet, die Salzburgs Einbettung in die Musikgeschichte der österreichischen und der europäischen Kulturtradition aufzeigen. Dazu gehören die wissenschaftliche Aufarbeitung, insbesondere

die Erschließung neuer, bisher nicht beachteter oder zu Unrecht vergessener Quellen. In einer Würdigung der Arbeit des Leiters der Salzburger Hofmusik, Wolfgang Brunner, bezeichneten ihn die „Salzburger Nachrichten“ als einen „Schatzgräber“ in Salzburgs musikalischer Vergangenheit. Etliche CD-Produktionen legen von dieser engagierten Arbeit Zeugnis ab, z.B. die Einspielung der ältesten erhaltenen Salzburger Oper „Arminio“ von H. I. Franz Biber (CPO), „Laufft, ihr Hirten allzugleich – Weihnachtliche Musik am Hof der Salzburger Fürsterzbischöfe“ (Profil Verlag „felicitas“), „Divertimenti“ von J. M. Haydn (CPO). Einen besonderen Stellenwert haben die beiden CDs mit der Thematik „Beethoven und die Volksmusik“ und „Schubert und die Volksmusik“ (Profil Verlag „felicitas“). Die außergewöhnlichen Programmkonzeptionen und bemerkenswerten interpretatorischen Leistungen der Salzburger Hofmusik unter der Leitung von Wolfgang Brunner finden ihre Anerkennung in regelmäßigen Einladungen zu internationalen Festivals (z.B. Brügge, Utrecht, Salzburger Mozartwoche).

Wolfgang Brunner

Der Gründer und Leiter der Salzburger Hofmusik, Wolfgang Brunner, ist einer der bekanntesten Cembalo- und Hammerflügel-Solisten des deutschen Sprachraumes. Seinen Ruf erlangte er durch seine internationale Konzerttätigkeit sowie zahlreiche Rundfunk- und CD-Produktionen, auch auf den „modernen“ Konzertflügel.

1988 war er erster Preisträger des Internationalen C.P.E. Bach Wettbewerbes Hamburg in den Kategorien Cembalo und Hammerklavier und erhielt den Hammerklavierpreis der Deutschen Grammophongesellschaft. 1989 war er erster Preisträger des Internationalen Mozartwettbewerbes Brügge in der Sparte Hammerklavier. Seit 1989 gastierte er bei fast allen bedeutenden europäischen Festivals für Alte Musik.

Neben seiner Konzerttätigkeit unterrichtet Wolfgang Brunner seit 1985 an der Hochschule „Mozarteum“ Salzburg und bei Internationalen Meisterkursen. Außerdem verfasste er zahlreiche pädagogische sowie musik- und tanzwissenschaftliche Publikationen.

Unter Wolfgang Brunners solistischen

CD- und Rundfunkaufnahmen befinden sich zahlreiche Ersteinspielungen, u.a. die Klavierwerke von Anton Bruckner (CPO), E.T.A. Hoffmann (CPO), Lieder von Carl Orff (Wergo), Klavierkonzerte von Wolfgang Amadeus Mozart und Carl Philipp Emanuel Bach (Slovenicum) und Klavierwerke Wolfgang Amadeus Mozarts (CPO).



Wolfgang Brunner
(Photo: Klaus L. Neumann)

Wolfgang Amadeus Mozart

(1756 – 1791)

Concerto („Pasticcio“) in D major
for harpsichord and orchestra K40

Concerto in C major
for harpsichord and orchestra K246
(„Lützow Concerto“)

Concerto in D major
for fortepiano and strings K107/1

Salzburger Hofmusik
on period instruments

Conductor and soloist:
Wolfgang Brunner
harpsichord and fortepiano

Wolfgang Amadeus Mozart (1756 – 1791)

Concerto („Pasticcio“) in D major for harpsichord and orchestra K40
dated Salzburg July 1767

- | | | |
|---|-------------------------------------|--------|
| 1 | Allegro maestoso (after L. Honauer) | 5'03'' |
| 2 | Andante (after J.G. Eckard) | 4'08'' |
| 3 | Presto (after C.P.E. Bach) | 4'49'' |

Cadenzas in the first movement from Mozart's K624 (K626a/C)

Concerto in C major for harpsichord and orchestra K246 („Lützow Concerto“)
dated Salzburg 1776

- | | | |
|---|----------------------------|--------|
| 4 | Allegro aperto | 7'44'' |
| 5 | Andante | 7'41'' |
| 6 | Rondeau. Tempo di Menuetto | 6'56'' |

Cadenzas in the first and second movements from Mozart's K624
(K626a/2b and 2e)

Concerto in D major for fortepiano and strings K107/1
after the Piano Sonata op. 5/2 by Johann Christian Bach
presumably composed between 1770 and 1772

- | | | |
|---|-------------------|--------|
| 7 | Allegro | 5'41'' |
| 8 | Andante | 4'36'' |
| 9 | Tempo di Menuetto | 3'52'' |

Cadenzas in the first and second movements from Mozart's K624
(K626a/A and B)

Salzburger Hofmusik
on period instruments

Conductor and soloist: Wolfgang Brunner, harpsichord and fortepiano

Concerto ("Pasticcio") in D major K40
and Concerto in C major K246:

1st violins	Christine Busch (leader) Kathrin Tröger Midori Seiler Martina Graulich	Cellos	Peter Sigl Elisabeth Naske-Sertl
2nd violins	Veronica Kröner Ingrid Loacker Peter Schoberwalter Werner Neugebauer	Double-basses	Walter Rumer Sepp Radauer
Violas	Claudia Hofert Lothar Haass Ursula Kortschak	Oboes	Hans-P. Westermann Alessandro Pique
		Horns	Nikolaus Walch Wilhelm Schwaiger
		Trumpets	Andreas Lackner Herbert Walser
		Bassoon	Yoshinori Tominaga
		Harpsichord	Wolfgang Brunner

Concerto in D major K107/1:

1st violin	Veronica Kröner	Double-bass	Walter Rumer
2nd violins	Christine Busch	Fortepiano	Wolfgang Brunner
Cello	Peter Sigl		

Harpsichord: Michel Latcham, Amsterdam 1989, after Flemish models
Fortepiano: Robert A. Brown, Oberndorf near Salzburg 1988,
copy after Anton Walter, Vienna c. 1790

Poised between arrangement and independent composition

Wolfgang Amadeus Mozart's early piano concertos

Mozart was generally well aware of his soloists' abilities and strong points when he composed concertos for solo instruments and orchestra, and accordingly tailored the compositions to their needs. But he wrote most of his piano concertos for his own use, to present as a virtuoso on his travels or – in latter years – at his Vienna „academies” (concerts). Not least for that reason, his first concertos are all for the piano, his main instrument.

However, Mozart's first seven piano concertos are not original compositions in the strict sense; expressed in modern terms, they are „arrangements” of piano works by other composers. So it is with the two piano concertos in D major, K40 and K107/1 on this CD. In view of their origins, these arrangements may be seen as „mere” compositional exercises on the way to

writing fully-fledged piano concertos, yet Mozart's approach to them is already so competent, even brilliant, that they stand head and shoulders above the average production of similar works at that time. Copyright laws as we know them did not exist then. The idea that a musical work of art is something sacrosanct, to be celebrated only in its „purest” form at the altar of middle-class concert halls, first emerged from the genius cult of the nineteenth century. For Mozart and his contemporaries, composing and performing had rather the status of a craft. Far from raising an obligatory frown, borrowing ideas from others was a sign of esteem that could even help to increase the original composer's popularity.

Wolfgang Amadeus Mozart wrote the Piano Concerto in D major K40, a „pasticcio” or pastiche, in June

1767. It is an arrangement of three solo piano pieces by Leontzi Honauer, Johann Gottfried Eckard and Carl Philipp Emanuel Bach. Mozart had met the first two composers between 1763 and 1766 during his visits to Paris. Being German emigrants living as respected musicians in the French capital, they represented important local contacts for the Mozart family and both of them had given Wolfgang copies of their piano compositions. For his pragmatic father Leopold, both were shining examples of how musicians might earn a secure livelihood abroad. When in 1778 Wolfgang vainly sought to establish himself in Paris, Leopold wrote to him from Salzburg: „You could, like Hannauer ... obtain a monthly salary from a prince in Paris”. In 1763 Honauer had at his own expense published his second collection of *Six Sonates pour le Clavecin*; they open with the *Allegro pomposo* movement which Mozart used as the basis of his first movement. The model for the second movement of the piano concerto had also been published in 1763, as the one-movement Sonata IV marked *Andantino* in Eckard’s

collection of *Six Sonates pour le Clavecin*. Mozart’s third movement is based on a piano piece marked *Prestissimo* and entitled *La Boehmer*, composed by Carl Philipp Emanuel Bach in 1754 as a musical portrait of a person who can no longer be identified with certainty today. Mozart probably knew the composition from Carl Philipp Emanuel Bach’s collection *Musikalisches Mancherley*, published in 1762. Carl Philipp Emanuel Bach was a very important role model for Wolfgang Amadeus Mozart and many young composers of his time. Mozart’s characterization of Emanuel Bach shows his high esteem and veneration: „He is the father; we are the boys. Those of us who can do things right have learnt to do so from him.”

Interestingly enough, Mozart slightly altered all the original tempo indications, the unusual *Allegro pomposo* becoming *Allegro maestoso*, the *Andantino* quickening a little to *Andante* and the *Prestissimo*, possible for a solo performer but unrealistic for an orchestra, slowing to *Presto*.

Whereas Mozart seems primarily to have intended the Piano Concerto in D major K40 for his own use, he wrote the Piano Concerto in C major K246 for Countess Antonia Lützwow, wife of the commandant of the fortress of Hohensalzburg. He later liked to use it for teaching purposes and also played it himself in public a number of times. This „Lützwow Concerto” features a written-out basso continuo part, something extremely rare in Mozart’s compositions, for the part was usually improvised. In the present recording, Mozart’s continuo part is performed only in certain places, the rest being improvised to suit the musical situation, as Mozart and his contemporaries did. While it is naturally of great historical value, Mozart’s original part surely owes its existence to an exceptional circumstance; since Mozart also used the „Lützwow Concerto” as a teaching piece, he presumably wrote an easily playable version for his pupils, who were not yet able to extemporize a basso continuo themselves.

Both the Piano Concerto in D major K40 and the Piano Concerto in C major K246 are performed on the harpsichord on this recording, because it was the keyboard instrument most often chosen for solo performance by Mozart and his contemporaries during that period. For the Piano Concerto in D major K107/1, however, preference was given to the fortepiano for several reasons. The composing process here resembles that in K40; this time, Mozart arranged three of Johann Christian Bach’s Sonatas op. 5 into the three piano concertos of K107 in a relatively simple process involving the addition of two violins and bass and the insertion of cadenzas. We know that when Mozart visited London in 1764, he was fascinated by Johann Christian Bach, finding in him a teacher with outstanding artistic qualities who took care of the young genius with touching kindness. Nannerl Mozart later noted down her recollections of the two performing together on an instrument: „Mr Johann Christian Bach, teacher to the queen, took the son (Wolfgang) between his feet; one played several

bars, then the other took over, and so they played a whole sonata, and those who did not see what was happening believed one person alone was performing ...” Scholars are undecided as to whether the young Mozart actually got to know Bach’s Sonatas op. 5 during that stay in London and took a copy home with him. If he did, it must have been in handwritten form, for the piano sonatas were not published as *Six Sonatas pour le clavecin ou le Piano Forte* until 1766. Stylistically, Mozart’s sense of form in the arrangements, as well as the cadenzas he wrote for the Concerto in D major K107/1, point to a later date.

The notation betrays how Mozart tackled the process of arranging. He wrote the three string parts, thereby determining the interplay of the tutti and solo, while his father Leopold afterwards added Bach’s piano part and the thoroughbass figuring. He obviously sometimes had difficulties finding enough space on the page for the piano part. Piano concertos with only three string parts (without violas

and winds) are common in Johann Christian Bach and representatives of Viennese Classicism like Carl Ditters von Dittersdorf and Joseph Haydn. They represented a popular form for small chamber groups and were often known by other names; Joseph Haydn, for example, called them *divertimentos*. Although the choice of the solo instrument was fundamentally open, the chamber-music quality of the works demands the *fortepiano* rather than the harpsichord, which was preferred for larger forces. The title of Johann Christian Bach’s sonatas explicitly gives the *fortepiano* as an alternative. When it is used, not only do musicians and listeners go to a plane of sound completely different from that of the extroverted harpsichord concertos for large forces, but stylistically a different tone is also struck; the softness of the melodic line is in keeping with the needs of the time for galant or sensitive entertainment at the highest level.

Wolfgang Brunner

The cover picture

Attributed to Johann Joseph Zoffany:
„Mozart (?) performing an orchestral work”

The picture appearing on the cover was only discovered in 1991. Together with two other portraits of Mozart as a young man, it is attributed to the painter Johann Joseph Zoffany, born in Frankfurt in 1733, whom the Mozart family met in 1764 whilst journeying to London. There is no certain evidence that the young man at the harpsichord is in fact Mozart, but the work is nonetheless an outstanding and detailed illustration of a typical music-making situation in Mozart's time and surroundings.

The thoroughbass player sits at the harpsichord in the middle of the ensemble, where he is ideally placed to direct it. The other bass instruments, two cellos, a double-bass and a bassoon are grouped immediately behind and next to the harpsichord, and all play from the harpsichordist's score. A second bassoon performs with the two oboes, two flutes and two

horns which make up the wind section. On the music stand of the foremost hornist is an alternative crook to enable his instrument to sound in other keys. Seated or standing, twelve violinists and violists are crowded together. The bespectacled leader (Leopold Mozart perhaps?) is next to the double-bass. The little boy next to the harpsichord was perhaps responsible for turning the pages.

Unusual – perhaps an invention on the part of the artist – is the placing of a motto along the curve of the bent side of the harpsichord: AUDI VIDE ET TACE SI VIS VIVERE IN PACE („Hear, see and keep silent, if you wish to live in peace”). Apart from that, the harpsichord appears to be identical with an instrument built for the Imperial Court of Vienna by the famous Joannes Daniel Dulcken of Antwerp in 1745, on which Mozart may well have performed many times. Wolfgang Brunner

The Salzburger Hofmusik

„Salzburger Hofmusik” was the name given to the orchestra at the court of the Salzburg prince-archbishops in the eighteenth century. In 1991, referring to that tradition, the Salzburg musician Wolfgang Brunner gave the name to a new ensemble which performs in groupings varying from a trio to an orchestra. The ensemble’s aim is the level of sophistication implied in that time-honoured name, and their repertoire reflects that. The programmes they present in concerts and CD recordings concentrate mainly on works by the great composers who worked at the prince-archbishop’s court in Salzburg in the seventeenth, eighteenth and early nineteenth centuries. The use of historical instruments (originals or faithful copies) and adherence to the respective stylistic practices convey a lively impression of the fascinating colourfulness of the music of those times. Programmes are also compiled which illustrate how the musical tradition of Salzburg is embedded in the Austrian and European musical traditions. All this requires scholarly application, especially

in making accessible sources that are new, not yet researched or unjustly forgotten. In an article acknowledging his work, the *Salzburger Nachrichten* called the Salzburger Hofmusik’s director Wolfgang Brunner a „treasure seeker” in Salzburg’s musical past. Notable among the many CDs which attest to his devotion to his work are the recording of the earliest surviving Salzburg opera *Arminio* by Heinrich Ignaz Franz Biber (CPO), „Run ye Shepherds, to the Light – Christmas music at the court of the Salzburg prince-archbishops” (Profil „felicitas”) and „Divertimenti” by Michael Haydn (CPO). „Beethoven and folk music” and „Schubert and folk music” (Profil „felicitas”) are two very special CDs. The unusually conceived programmes and remarkable interpretational achievements of the Salzburger Hofmusik conducted by Wolfgang Brunner have resulted in regular invitations to international music festivals (e.g. Bruges, Utrecht, Salzburg Mozart Week).

Wolfgang Brunner

Wolfgang Brunner, who formed and heads the Salzburger Hofmusik ensemble, is one of the best known harpsichord and fortepiano soloists in German-speaking countries. He has established his reputation through international concert activities and numerous radio and CD recordings, on which he also performs on modern concert grands.

In 1988 he won first prize in the harpsichord and fortepiano categories at the International C.P.E. Bach Competition in Hamburg, as well as the Fortepiano Prize of the Deutsche Grammophon Gesellschaft. In 1989 he won first prize in the fortepiano category at the International Mozart Competition in Bruges. He has appeared at almost all the major European early music festivals since 1989.

In addition to his concert activities, Wolfgang Brunner has taught at the Mozarteum in Salzburg and held international master classes since 1985. He has also authored numerous

publications in the fields of education, music and dance.

Wolfgang Brunner's solo CD and radio recordings include numerous premieres, notably the piano works of Anton Bruckner (CPO) and E.T.A. Hoffmann (CPO), songs of Carl Orff (Wergo), piano concertos of Wolfgang Amadeus Mozart and Carl Philipp Emanuel Bach (Slovenicum) and piano works of Wolfgang Amadeus Mozart (CPO).



*Wolfgang Brunner
(Foto: Klaus L. Neumann)*

Credits/Impressum:	
Recording/Aufnahme:	Aula Academica, Salzburg, January 1998
Recording supervisor/ Aufnahmeleitung:	Adolf Hennig
Sound engineers/Toningenieure:	Andreas Torkler, Andreas Bittel
Cover picture and typesetting/ Titelgraphik und Satz:	Pürcher & Partner, Salzburg
Translation/Übersetzung:	J & M Berridge
Illustrations/Bilder:	Cover: attributed to Johann Joseph Zoffany (1733-1810). In private hands. Page 2: attributed to Pietro Antonio Lorenzoni (c. 1721-1786), (1763), Mozart Museum, Salzburg
Production/Herstellung:	Sonopress Gütersloh
Harpsichord/Cembalo:	Michel Latcham, Amsterdam 1989, after Flemish models
Fortepiano/Hammerflügel:	Robert A. Brown, Oberndorf near Salzburg 1988, copy after Anton Walter, Vienna c. 1790 © 1998 Profil-Verlag, D-33335 Gütersloh



© 2006 by Profil Medien GmbH,
D – 73765 Neuhausen, Profil.Medien@arcor.de

PH 06033

Wolfgang Amadeus Mozart

Klavierkonzerte/Piano Concertos

Salzburger Hofmusik
auf historischen Instrumenten/on period instruments

Wolfgang Brunner

Concerto („Pasticcio“) in D major for harpsichord and orchestra K40

- | | |
|---------------------------------------|------|
| 1. Allegro maestoso (nach L. Honauer) | 5'03 |
| 2. Andante (nach/after J. G. Eckart) | 4'08 |
| 3. Presto (nach/after C. P. E. Bach) | 4'49 |

Concerto in C major for harpsichord and orchestra K246 („Lützow Concerto“)

- | | |
|-------------------------------|------|
| 4. Allegro aperto | 7'44 |
| 5. Andante | 7'41 |
| 6. Rondeau. Tempo di Menuetto | 6'56 |

Concerto in D major for fortepiano and strings K107/1

- | | |
|----------------------|------|
| 7. Allegro | 5'41 |
| 8. Andante | 4'36 |
| 9. Tempo di Menuetto | 3'52 |

Gesamtspielzeit/Total time: 50'54

Profil

Edition
Günter
Hänssler

PHO6033

IC 13287

felicitas

Manufactured
in Germany.
Booklet in
English & German.

© 1998 felicitas,

Profil Verlag

© 2006 by
Profil Medien GmbH
D - 73765 Neuhausen
Profil.Medien@arcor.de

